



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erläuterung zum Entwurf eines Hallen-Schwimmbades für Duisburg-Ruhrort

Duisburg-Ruhrort, 1908

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81568)



□□□□□□□□□□ Vorwort □□□□□□□□□□

Schon vor der Vereinigung der alten Stadt Ruhrort mit der Landgemeinde Beeck machte sich das Bedürfnis der Errichtung eines den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden **Hallen-Schwimmbades** geltend.

Die finanziellen Verhältnisse gestatteten freilich die baldige Inangriffnahme des Planes nicht, da dringendere Anforderungen an die Stadt — der Bau der mit 6 000 000 Mark veranschlagten Straßenbrücke Ruhrort-Homberg, Anlage der Wasserleitung und Kanalisation, Schul- und Wegebauten usw. — herantraten.

Bis zu dem im Jahre 1883 erfolgten Anschluß der alten Stadt Ruhrort an das Duisburger Wasserwerk war die Möglichkeit der öffentlichen Benutzung von Wannensälen sehr beschränkt, und nur wenige Haushaltungen konnten den Besitz einer ordnungsmäßigen Badeeinrichtung aufweisen. Dasselbe galt von der Landgemeinde Beeck, welche sich im Jahre 1898 an das Wasserwerk der „Hütte Phönix“ in Laar anschloß.

Die in steter Entwicklung begriffenen Stadtteile Dbg.-Ruhrort und Dbg.-Meiderich sowie die Nachbargemeinde Hamborn-Bruckhausen, mit einer Gesamtbevölkerung von über 160 000 Einwohnern, weisen bis heute noch keine öffentliche Brausebadeanlage auf. Nur wenige Schulen haben eine solche Anlage. Die Brausebadeanlagen auf den großen industriellen Werken dienen nur den Arbeitern bzw. einem Teile derselben.

Für die Allgemeinheit sind diese Anlagen nicht nutzbar zu machen.

Für die Sommermonate konnte dem Bedürfnis der Bürgerschaft durch die Anlage einer Schwimm- und Badeanstalt in der Ruhr bzw. im Rhein und der Anlage einer Freibadeanstalt in der Ruhr in etwa entsprochen werden.

Wenngleich die Erreichung dieser Anstalten mit größeren Zeitverlusten und Nebenkosten (Fährgeldern) verknüpft war, wies die Benutzung derselben ganz erhebliche Ziffern auf, ein Beweis dafür, welchen Wert alle Klassen der Bevölkerung auf ein erfrischendes Bad legten.

Die Vergrößerung der Hafenanlagen, die Verlegung der Ruhr und die stete Zunahme des Schiffsverkehrs auf dem Rhein und in den Häfen gestaltete leider die Auswahl geeigneter Liegeflächen immer ungünstiger. Hinzutretene stärkere Verunreinigung der Ruhr machte bei niedrigen Wasserständen die Benutzung geradezu unmöglich.

Alle diese Momente drängten darauf hin, dem Projekte der Errichtung eines „Hallen-Schwimmbades“, welches das Schwimmen und Baden zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung gestattet, greifbare Gestalt zu geben.

Nach der Vereinigung mit Beeck trat man dem Projekte direkt näher. Die Stadtvertretung beschloß, alljährlich aus den Sparkassenüberschüssen einen angemessenen Betrag zur Bildung eines Fonds für die städtische Badeanstalt zurückzufüllen.

Stadtvertretung und Bürgerschaft waren sich darüber einig, daß im Interesse der Gesamtheit das Werk nach Kräften gefördert werden müsse.

In diesem Bestreben wurde die Stadt in hochherziger Weise unterstützt durch eine **Schenkung** der Eheleute Amtsgerichtsrat a. D. **Eduard Carp** und **Alma Carp**, geb. Haniel, welche durch Urkunde vom 6. Juli 1904 in dankbarer Erinnerung an die gemeinsam in Ruhrort verlebte Zeit als äußeres Zeichen ihrer freundlichen Gesinnung den Betrag von **100 000 Mk.** überwiesen. Hierbei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Bad an einer Stelle erbaut werden möge, welche für die „Alt-Ruhrorter“ bequem zu erreichen sei.

Von diesem Augenblicke ab trat das Projekt in ein neues Stadium, es nahm festere Gestalt an.

Vorab galt es ein geeignetes Grundstück zu erlangen.

Die alte Stadt Ruhrort mit ihrer engen Bebauung, dem Mangel an größeren zusammenhängenden Geländen und recht hohen Grundstückspreisen konnte nicht in Betracht kommen.

Unter Beachtung der Schenkungsbedingung und auf Anregung des Herrn Bürgermeister Kaewel brachte die Hochbaukommission in ihrer Sitzung vom 8. Juni 1905 die Gartengrundstücke am Deichweg neben der sogenannten Schachtgrube in Vorschlag, unter Betonung der für Alt-Ruhrort, Laar und Beeck gleich günstigen Lage.

Dieses Gelände, welches zum größten Teil bereits seit langen Jahren im Besitze der Stadt war, wurde durch Ankäufe der gegen den Deichweg noch vorgelagerten Parzellen der Erben Julius Haniel und des Eisenbahnfiskus sowie durch Ankauf einiger Gärten arrondiert und weist heute eine Gesamtgröße von 298,48 Ar = 11,69 preußischen Morgen auf.

Zu diesen Maßnahmen gab die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 19. Juni 1905, Punkt 27 der Tagesordnung, ihre Zustimmung.

Den weitergehenden Anträgen auf Erwerb des sogenannten „Schwarzen Haufes“ war der Erfolg verlag, da die Königliche Eisenbahn-Direktion Essen den Verkauf in Rücksicht auf eventuelle Erweiterung der Bahnanlagen ablehnte. (Vergl. Schreiben vom 9. August 1905.)

Hiermit war die **Bauplatzfrage**, da die Erwerbung des „Schwarzen Haufes“ **nicht dringend** notwendig erschien, geregelt.

Mit der Vereinigung der Stadtgemeinden Duisburg und Ruhrort am 1. Oktober 1905 ging die weitere Förderung des Projektes in die Hände der Gesamtfadt über.

Der § 4, Absatz 2, des Anschlußvertrages vom 1. Mai 1905 bestimmt folgendes:

„Die für das Gemeindebad in Ruhrort angesammelten Gelder nebst den weiter etwa erforderlichen Mitteln sollen für die Errichtung eines innerhalb des Gebietes des jetzigen Ruhrorts und zwar in günstiger Lage zu „Alt-Ruhrort“ liegenden Gemeindebades verwendet werden.“

In Anlehnung an dieses Abkommen wurde nunmehr der Unterzeichnete um Aufstellung eines Vorprojektes nebst Erläuterungsbericht erlucht.

Diese Unterlagen wurden am 25. August 1906 fertiggestellt und vorab der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder in Berlin zur gutachtlichen Äußerung übersandt.

Mit Schreiben d. d. Berlin, 6. Oktober 1906, wurde das Vorprojekt als in der Disposition großzügig, klar und dem Baugelände geschickt angepaßt bezeichnet und der Stadt zur Annahme beziehungsweise Ausführung empfohlen.

Der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder soll an dieser Stelle der verbindlichste Dank für die Förderung des Projektes und die wertvollen Fingerzeige ausgesprochen werden.

Nachdem sodann die Hochbaukommission Dbg.-Ruhrort in ihrer Sitzung vom 18. Oktober 1906 von den Vorgängen Kenntnis genommen hatte, erfolgte in der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Dezember 1906, Punkt 6 der Tagesordnung, die Wahl einer Kommission für den Bau einer Badeanstalt in Dbg.-Ruhrort.

In diese Kommission wurden gewählt:

1. Stadtbaurat Jording
2. Stadtverordneter Dr. Flaskamp
3. „ D. Nienhaus*)
4. „ Dr. Engels
5. „ Overbruck*)
6. „ Direktor Fischer
aus Duisburg-Ruhrort und
7. Beigeordneter Guillaume
8. Stadtverordneter Kommerzienrat Josef Kiefer**)
aus Alt-Duisburg.

*) Als Stadtverordnete ausgeschieden; neugewählt die Stadtverordneten J. Balduin und A. Hackland.

**) Durch Tod ausgeschieden; neugewählt Stadtverordneter H. Heufer.

Der Kommission wurde die Befugnis erteilt, als **beratendes** Mitglied den Badeanstaltsverwalter Caltor aus Duisburg zu den Beratungen zuzuziehen.

In der ersten Sitzung der vorgenannten Kommission vom 19. Februar 1907 erklärte sich dieselbe mit dem in Vorschlag gebrachten Bauplan und dem Vorprojekte nebst Erläuterungsberichte vom 25. August 1906, vorbehaltlich der weiteren Projektbearbeitung, einverstanden. Der Unterzeichnete wurde um Vorlage der Entwurfspläne und des Kostenanschlages bis zum 1. Juli 1907 erlucht und demselben gleichzeitig die Genehmigung erteilt, gemeinsam mit dem Bauführer Janßen die neue Badeanstalt in Colmar i. E. zu besichtigen.

Die Vorlage der Projektstücke, des Erläuterungsberichtes und des Kostenanschlages erfolgte am 20. Juli 1907. Die Kommission stimmte dem Projekte, welches zwei Schwimmbassins vorsah, zu.

In der Begründung spricht sich das Protokoll wie folgt aus:

„Um einen Anreiz zur dauernden Benutzung zu schaffen und da auch die Verzinsung erfahrungsgemäß sich besser gestaltet, spricht sich die Kommission **einstimmig** für die Anlage **beider** Schwimmbassins aus, schlägt aber vor, vorläufig von der Anlage des für die Frauenabteilung vorgesehenen **rechten** Flügelanbaues mit Wannen- und Brausebädern abzusehen und den Frauen die Wannenbäder im Erdgeschoß des linken Flügelanbaues zu überweisen.“

In der Sitzung der Badeanstaltskommission vom 19. Februar 1907 war der Beschluß gefaßt worden, unter Zuziehung der Kommissionsmitglieder Guillaume und Kiefer eine Besichtigung neuerer Badeanstalten vorzunehmen. Dieser Beschluß fand seine Erledigung durch eingehende Besichtigung der Badeanstalten in Hannover, Berlin, Dresden, Leipzig und München, welche durch die Herren Guillaume, Jording und Bauführer Janßen vorgenommen wurde.

Das Kommissionsmitglied Kiefer war inzwischen durch den Tod abberufen worden. Es sollte ihm nicht mehr beschieden sein, auch diesem Werke seine reichen Erfahrungen und seine rastlose Tätigkeit nutzbar machen zu können.

Das Resultat dieser Besichtigungen gab zu einer Abänderung des Projektes des Unterzeichneten keinen Anlaß. Für die Ausgestaltung im Einzelnen und für Art und Umfang der inneren Ausstattung wurde sehr schätzenswertes Material gesammelt.

In der Sitzung der Baukommission vom 26. Juli 1907 und der Badeanstaltskommission vom 6. Dezember 1907 fand das im Nachstehenden erläuterte Projekt einstimmige Annahme.

Beide Kommissionen bitten die Stadtverordneten-Versammlung **einstimmig**, den für die Frauenabteilung vorgesehenen rechten Flügelanbau



für Brause- und Wannebäder **nicht** auszufalten, sondern im Interesse der besseren Ausgestaltung des Gesamtbildes und im Interesse der volleren Ausnutzungsmöglichkeit in die Gesamtausführung einzubeziehen und zu diesem Zwecke den weiter unten berechneten Zuschuß von **475 000 Mk.** zu bewilligen.

Der vorliegende Entwurf sieht die Möglichkeit der späteren Anlage sogenannter medizinischer Bäder vor, so daß eine Ergänzung nach dieser Richtung hin jederzeit erfolgen kann.

In Rücksicht auf die Bau- und Betriebskosten soll jedoch bis auf Weiteres von der Ausführung dieser Anlagen abgesehen werden. Es erschien dies um so zweckmäßiger, als Alt-Duisburg eine gut angelegte und ausgebauten Badeanstalt mit medizinischen Bädern besitzt, welche letztere für die Benutzung durch die Gesamtstadt vollständig ausreichen.

Die Anlage von **Hundebädern** im Souterrain soll erwogen werden, da diese sich überall als nützlich und gewinnbringend erwiesen haben.

Nach dem Kostenanschlag vom 10. Juli 1907 betragen die
Gesamtausführungskosten 700 000 Mk.
zur Verfügung stehen aus Sparkassenüberschüssen und der
 Schenkung der Eheleute Carp, einschließlich der ange-
 sammelten Zinsen, unter Abzug der Grunderwerbs-
 kosten und der bisherigen Kosten für die Bearbeitung
 des Projektes (Stand am 1. Febr. 1908 224 131,88 Mk.)
 rund 225 000 Mk.
 bleiben 475 000 Mk.

welche zu bewilligen sein würden.

Möge der Entwurf, durch dessen Ausführung eine der vornehmsten Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege gelöst wird, allseitig eine wohlwollende Aufnahme und Prüfung finden.

